



Abend-

Zeitung.

216.

Freitag, am 9. September 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Quartierfreiheit.

(S. No. 212.)

Zweite Abtheilung.

1.

Den unmittelbaren Händen der Häfcher war der arme Andrea entkommen; wohin aber sollte er jetzt sich wenden? Zur Rechten nach dem Thore zu fliehen, ging nicht an; denn ein Sbirrenpaar stand vor der Hausthüre, und da so eben die Erneuerung des Bannbefehles bekannt gemacht worden, fehlte es dort gewiß an Aufmerksamkeit nicht. Der Entspringende mußte sich also nach der Stadt wenden; er nahm seinen Lauf nach Nordosten, hinter sich die Sonne — wandte er auch der Sonne seines Heiles den Rücken?

Ihm nach! Ihm nach! schrie der Verwundete zum Fenster hinaus.

Das Paar an der Hausthüre machte sich zur Verfolgung auf den Weg. Doch hatte der Flüchtling bereits einen ziemlichen Vorsprung gewonnen; ihn durch Geschwindigkeit der Füße noch einzuholen, war nicht leicht. Wie er überhaupt gewandt und kräftig, schien er auch ein rüstiger Läufer zu seyn.

Guter Junge! — rief mit staunendem Schrecken, noch in der Vorstadt, nicht weit von den Trümmern der sublicischen Brücke, Ambrogio, der bei der Heimkehr erst noch zum Tischler hinanfahen wollte und nun seinen Freund mit glühendem Gesichte, mit blitzendem Auge, das Messer noch in der Hand, daher

stürzen sah. — Was ist denn geschehen? Und wo willst Du hin?

Alles verloren! — rief der Flüchtling. — Der Himmel allein mein Schutz!

Und so rannte er vorüber. Ihm nach stürzte das Häfcherpaar. Bald eilte auch Michelone herbei. Er war ein breitschulteriger, muskelstarker Mann, an Körpermasse aber zu reich, als daß ihn die Füße mit Behendigkeit trugen. So verfiel er denn auf ein anderes Mittel der Schnelligkeit.

Rasch den Gaul ausgespannt! befahl er, auf Ambrogio's Wagen zulaufend.

Ambrogio stand noch, die Hände gefaltet, da und sah seinem Wetter mit brechendem Herzen nach. Ehe er zum Gehorchen sich entschloß, hatte Jener mit dem Seitengewehre schon die Stränge zerhauen, schwang sich auf's Pferd und jagte davon.

Großer Gott im Himmel! — seufzte Ambrogio und weinte. — Muß mein Gaul dem armen Jungen seinen Bürgengel auf den Hals tragen! Arme Carlotta! Und was wird Paolino sagen? Daß das Thier doch lieber die Beine unter ihm bräche! Was ist an dem Pferde gelegen?

Andrea blickte zur Linken auf die Tiber. Das Element aber, welches so manchem Bedrängten schon den Weg des Heiles dargeboten, winkte ihm mit keinem Troste; am Ufer war kein Rachen zu erblicken; sich hinein zu stürzen und schwimmend das andere Gestade zu erreichen, durfte er bei der Frühlingshöhe des

Wassers nicht wagen; auch mußte er drüben, in der Nähe des Hospitals San Michele, auf militairische Posten zu gerathen fürchten.

Er rannte in eine enge Gasse, vernahm aber bald den Reiter hinter sich. Das Blut stockte ihm in den Adern, schon glaubte er von den Klauen des Gegners sich gefaßt, hörte über seinem Kopfe den Säbel schon schwingen — es blieb kein anderes Mittel, als in das nächste Haus zu schlüpfen. Der Reiter war im Schusse des Fluges und konnte sein Thier so schnell nicht anhalten; als er sich umwandte, erblickte er seine Beute nicht mehr und wußte nicht, welches Haus sie aufgenommen hatte.

In welche Thüre hat sich der Galkenvogel verkrochen?

Dort drüben! sagte eine Frau und deutete auf das Haus neben an. Dann aber entwischte sie, um dem Grimme des Häschers, den sie belogen, auszuweichen.

In der Vorderflur des Hauses, zu welchem Andrea hineingestürzt, spielte ein kleines, an der Erde sitzendes Mädchen. Die Mutter, die im Wohnzimmer bei offenstehender Thüre am Spinnrocken saß, schrie laut auf; indessen sprang der Flüchtling über das Kind hinweg, entdeckte einen Garten und schwang sich über den Zaun.

Mit dem Mädchen auf dem Arme eilte die Mutter auf die Straße; sie hatte in der Schnelligkeit sich eingebildet, ein Wahnsinniger fürze mit dem Messer auf ihr Kind, um es zu tödten, und erholte sich jetzt vom Schrecken. Michelone trat fluchend zum Nachbarhause heraus; an allen Gliedern noch zitternd, verrieth sie ihm, ohne es zu wollen, den Weg, den der Flüchtling genommen. Jener, der fast eben so gern die Frau, welche ihm eine falsche Thüre gewiesen, als den Gärtner gefaßt hätte, glaubte sich jetzt des Entsprungenen sicher und eilte nach dem Garten. Seine Hoffnung betrog ihn jedoch, schon war es zu spät.

Andrea hatte im Garten das Messer eingesteckt und überlegte einen Augenblick. Bleiben ließ sich hier nicht, Michelone mußte bald kommen. Also vorwärts. Ein zweiter Zaun ward überklettert, ein zweiter Garten nahm ihn auf. Er setzte über einen dritten Zaun und sah ein Haus vor sich, dessen Hinterthüre verschlossen. Seitwärts zeigte sich ein niedriges Gebäude; es schien ein Stall zu seyn. Andrea trat hinein, ein alter Knecht lag auf dem Bette. Doch die Fensteröffnung war groß genug, um hindurch kriechen zu können. Und so versuchte er es.

Zum Donnerwetter! — rief der Knecht und sprang vom Bette auf. — Welcher Satan untersteht sich, hier durch den Stall zu segeln?

Mit diesen Worten eilte er nach dem Fenster und wollte den Hindurchkriechenden zurückreißen; doch kam er zu spät und behielt nur die Mütze desselben in der Hand. Andrea sah sich auf offener Straße wieder und hatte nach wenigen Minuten den Platz San Stefano erreicht.

Jetzt ist er unser, Niccolo!

Der Flichende sah sich um und erblickte die beiden Häscher, die beim Tischler vor der Hauethüre gestanden.

An Dich muß sich einer halten, Niccolo! — sagte die nämliche Stimme — hast jederzeit Glück, wie in den Karten, so in Allem.

Neues Laufen, neue Verfolgung.

Seht doch, daß Ihr in die Kirche da kommt, Mensch! rief dem Keuchenden ein wohlgekleideter Bürger zu.

Andrea lenkte nach dem Gotteshause ein. Es war die Kirche der ägyptischen Maria; aber bald fand er, daß sie verschlossen; Steine und Balken, die vor der Thüre lagen, zeigten, daß ein neuer Bau damit vorgenommen werden sollte. Es ging also nach der andern Seite in andere Straßen. Rechts und links blieben die Menschen stehen und sahen ihm nach. Die beiden Ebirren hielten sich in gleicher Entfernung hinter ihm und durften auf die Angst rechnen, die bald ihn erschöpfen mußte. Er schien ihr aber nicht zu erliegen, noch viele Straßen hindurch trugen ihn die Füße unermattet hin.

Im Ghetto der Juden deutete ein Mädchen nach einem Winkel, woselbst er in einen Keller kriechen sollte.

Nirgends sicherer wie dort — rief sie — und Abends werdet Ihr herausgelassen.

Die Schönheit des Flüchtlings schien sie gewonnen zu haben; er indessen mochte dem unbekanntem Schlupfwinkel sich nicht vertrauen und rannte weiter. Da er eben über die Sistoerbrücke wollte, kam ihm der Nachbar seiner Carlotta, der Spezereihändler, entgegen und blieb verwundert stehen.

Grüßet Carlotta! — rief Andrea ihm zu. — Sie ist meine Madonna, ich werde schon glücklich durchkommen!

Schwerlich, armer Kerl! — sagte der Spezereihändler und schaute ihm nach. — Wenn Du wüßtest,

wie es drüben aussieht, gingst Du nicht über die Brücke. Hilf Himmel, zwei schon hinter ihm her! Wenn der nicht verloren ist, so fliegt eine gebratene Gans von der Schüssel auf. Sie dauert mich, das Mädchen; wenn sie nur heute nicht Del holen kommt. Was für ein Gesicht soll ich ihr machen? Ich mag den Burschen gerade nicht am besten leiden; wenn ich ihm aber aus der Klemme helfen könnte, so wahr ich mit christlicher Seele in den Himmel zu kommen gedenke, meinen ganzen Vorrath von Rosinen und Mandeln würde ich d'rum geben, und müßte ich den Simmt noch dazu legen, ich besänne mich nicht lange.

Der hat nichts Gutes angestellt! — rief es jenseit der Brücke plötzlich von der Linken her. — D'rauf los und gepackt!

Drei Häfcher waren es, die dort an einer Straßenecke standen. Ehe sie ihn aber noch erreichten, hatte Andrea sich zur Rechten gewandt und lief unter dem Bogen des Septimius fort. Fünf Verfolger keuchten hinter ihm her; es ging in die Straße Longara, und die Drei, die noch durch kein Nachsehen angestrengt, kamen mit jeder Sekunde dem Eilenden immer näher. Zugleich zog von der Kapelle Regina Coeli eine Soldatenschar herbei. Nunmehr stand das Grab vor den Augen unseres Gärtners geöffnet.

Vater im Himmel, — rief er — erbarme Dich meines Mädchens!

Gebt Euch nicht verloren, junger Kerl! — rief eine Obsthändlerin und hielt ihren Mops, der bissig ihm nachspringen wollte, bei den Ohren fest. — Dort hinein! Da seyd Ihr geborgen, wenn sonst die Heiligen wollen. — Du verwetterter Schlingel! — schrie sie darauf den Hund an — willst Du den armen Menschen noch mehr in Angst setzen? Wenn Dir die Zähne jucken, so geh' auf die Drei da los, die kannst Du beißen wie Du willst. Aber dazu hat der Hase kein Herz im Leibe.

Andrea folgte dem Winke und schlüpfte in das Nebengebäude eines Palastes. Er gelangte in einen geräumigen Hof, entdeckte seitwärts einen Verschlag, worin eine Kutsche stand, begab sich hinein und hoffte die Thüre hinter sich verriegeln zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Griffin.

Der Schauspieler Griffin, in dem vorigen Jahrhundert berühmt wegen seiner Stärke in der Mimik,

wurde von Vielen und vorzüglich von Pope aufgefodert, wenn er in der Rolle des Doctors Fossil in dem Lustspiele: „Drei Stunden vor der Heirath“, auftreten würde, daß er darin die Mienen und Sonderbarkeiten des berühmten D. Woodword, die sehr auffallend waren, nachahmen sollte.

Griffin verstand sich dazu, und um den Doctor, Behufs der Darstellung auf der Bühne, genau kennen zu lernen, verkleidete er sich in einen Landsmann, ging zu ihm, erzählte ihm, seine Frau sey krank und schilderte ihm sehr weitläufig eine Menge Zufälle, an denen sie litte.

Griffin's Absicht dabei war, den Dr. Woodword in ein recht langes Gespräch zu verwickeln, damit er sich den Ton seiner Stimme und die Eigenheiten seiner Geberden recht genau einprägte, und da er seinen Zweck erreicht hatte, machte er ihm einen Kratzfuß und reichte ihm für seinen Rath eine Guinee hin.

Der Doctor lehnte dieß kopfschüttelnd ab und sagte:

„Lieber Mann! Behaltet Euer Geld, Ihr dauert mich und werdet es nöthiger gebrauchen, Ihr habt schon ein großes Kreuz zu tragen, denn nach dem, was Ihr mir von Eurer Frau erzählt, ist sie übler daran als irgend einer meiner Patienten.“

Griffin beurlaubte sich und ging gleich zu Pope; er ahmte vor ihm den Dr. Woodword mit allen seinen auffallenden Mienen, seinem Sprachorgan und seinen karrikaturmäßigen Geberden so täuschend nach, daß Pope darüber erstaunte und ihn mit Lob überschüttete.

Als endlich Pope schwieg, sprach Griffin in seinem eigenen Tone und mit tiefem Gefühl:

„Ich habe Ihnen hier unter uns eine Probe geben wollen, wie weit ich's in der Mimik gebracht habe, aber lieber wollt' ich des Todes seyn, als mich dazu verstehen, mein Talent zu benutzen, um einem Mann von so menschenfreundlichem Herzen dem öfentlichen Gelächter Preis zu geben.“

R. Múchler.

Auflösung der Charade in No. 179.

B a r b i e r.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Ein ausgezeichnetes Mitglied der zweiten Kammer ist der Abgeordnete v. Ißstein, der sich auf dem Landtage von 1822 durch seine edle Freimüthigkeit, womit er vielleicht mit allzu leidenschaftlichem Feuer die constitutionellen Rechte vertheidigt hat, eine eigen- thümliche Berühmtheit erwarb. Sein Organ ist kräftig und wohlklingend und mit einer steigenden Beredsamkeit verbindet derselbe eine tiefe Kenntniß in allen Zweigen der Staatsverwaltung. Ein Feind von Theorien, hat dieser geistreiche Redner immer der praktischen Erfahrung in seinen Ansichten gehuldigt und sein Votum scheint von großem Einflusse auf die Mitglieder der Kammer. Wenn die erlittenen Kränkungen, die ihn nach der verhängnißvollen Auflösung des Landtages von 1822 trafen, in seinem Aussehen eine große Veränderung hervorbrachten; wenn der Gram eines tief verletzten Selbstgefühls in seinen blassen Gesichtszügen nicht zu verkennen ist; wenn als Spuren einer schweren Krankheit tiefe Furchen auf seiner freien Stirne zurück blieben; so dürfte der Geist einer ruhigen Mäßigung, der ihn ungeachtet seines schwer gekränkten und beleidigten Gemüthes zu beleben scheint, der schönste Beweis seines edlen Charakters seyn. Für Recht und Wahrheit noch immer erglühend, hat das vorgerückte Alter jenes leidenschaftliche Feuer, das sonst in hellen Flammen aufschlug, gedämpft und seine ruhige Besonnenheit, womit er eine lebendige Wärme im schönen Einklange zu vereinen weiß, dürfte bei seinem Einflusse von guter Wirkung auf ein günstiges Resultat des gegenwärtigen Landtages seyn.

Unter den Deputirten, die in den Reihen der liberalen Partei auf dem Landtage von 1822 aufgetreten sind, hat der Abgeordnete Buhl, wenn auch nicht als Redner, durch Freisinnigkeit und schlichte Geradheit sich immer ausgezeichnet. Er besitzt eine große Umsicht in allen bürgerlichen Verhältnissen, kennt die Gebrechen des Gemeinwesens und weiß nach dem Sprücheworte am besten, wo der Schuh die Unterthanen drückt. Bei solchen Anlässen nimmt derselbe an den Discussionen gewöhnlichen Antheil und weiß in der Regel seine Meinung mit ruhiger Gelassenheit, ich möchte sie gemüthliches Phlegma nennen, zwar ohne Rednertalent, aber mit umfassender Klarheit vorzutragen. Seine einfache und schmucklose Darstellung, seine kurzen Auseinandersetzungen, worin sich ein richtiges Beurtheilungsvermögen mit praktischer Erfahrung ausdrückt, dürften über die bürgerlichen Einrichtungen mehr Licht verbreiten als die stundenlangen gelehrten Abhandlungen der sogenannten Doctrinäre.

Im Jahre 1822 gehörte der Abgeordnete Winter von Heidelberg unstreitig zu den überspanntesten Mitgliedern der äußersten Linken. Ein Zeitraum von neun Jahren hat seine Ansichten gemäßigt, sein Ton ist minder leidenschaftlich und selbst beim wiederholten Anstimmen über das frühere Ministerium sprach er schon öfters versöhnende Worte. Mit natürlichem Verstande und richtigem Takte verbindet derselbe ein kräftiges Organ und seine kurzen Bemerkungen treffen, nach dem Sprücheworte, den Nagel auf den Kopf.

Eine eigene Berühmtheit sollte sich der Abgeordnete Knapp in seinem parlamentarischen Wirken

erwerben. Seine Motion gegen das Adelsedict war auf dem Landtage 1819 die erste Klippe, woran das gute Einverständniß zwischen den Ständen und der Regierung scheiterte, während sein Amendement, welches er bei der Discussion des Militairtats im Jahre 1822 stellte, die Auflösung der Kammer bewirkt hat. Wäre derselbe auf die Seite der Minorität getreten, so würde ein günstiges Resultat des Landtages die Folge davon gewesen seyn; so schien er aber, ohne von übertriebenen Ansichten auszugehen, zwei Mal bestimmt, nachtheilig auf die landständischen Verhandlungen einzuwirken. Möchte kein Zankapfel das gute Einverständniß mit der Regierung stören, damit nicht zum dritten Male — *exempla sunt odiosa* — diesem Deputirten eine ähnliche Rolle vorbehalten werde.

Der Abgeordnete Huber war durch Krankheit längere Zeit abgehalten, in der Kammer zu erscheinen. Im Jahre 1822 stand er an der Spitze jener Partei, die von höchst überspannten Grundsätzen geleitet wurde. Die erlittenen Kränkungen, die er seither erfährt, haben in seinem Aussehen eine auffallende Veränderung hervorgebracht. Möchte derselbe von dem Geiste einer schönen Mäßigung besetzt seyn und ihm die von der Kammer ausgesprochene Wahrheit, „daß nur allmählig das Gute reifen könne“, in seinem parlamentarischen Wirken zur Richtschnur dienen!

Unter den Koryphäen des gegenwärtigen Landtages, die zum ersten Male in der zweiten Kammer aufgetreten sind, behauptet der Abgeordnete v. Rotteck unstreitig den ersten Rang. Im Jahre 1822 hat derselbe als Mitglied der ersten Kammer, für welche er von der Landesuniversität Freiburg gewählt wurde, sein ausgezeichnetes Rednertalent bei verschiedenen Anlässen erprobt und jenen freisinnigen Ideen fortwährend gehuldigt, welche den geistreichen Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte charakterisiren. Von Rotteck ist schon im vorgerückten Alter, von weniger als mittlerer Größe und über seine Gesichtszüge verbreitet sich eine auffallende Blässe. Sein Auge ist in der Regel ruhig und sanft, doch erhält solches, wenn er von dem Gegenstande mächtig ergriffen und von dem Feuer der Beredsamkeit hingerissen wird, einen lebendigen Ausdruck. Sein Organ ist nichts weniger als wohlklingend und man muß an seinen Dialekt, in welchem sich der süddeutsche Bewohner nicht verleugnen kann, gewöhnt seyn, um die, besonders bei gesteigerter Gemüthsbewegung im raschen Flusse der Rede schnell ausgesprochenen Worte zu verstehen. Mit richtig bezeichnenden Ausdrücken, einer gedrängten Kürze und lichtvollen Darstellung sind in seinem geistreichen Vortrage Intelligenz und gründliche Kenntniß von der Staatsverwaltung und den bestehenden Gesetzen schön gepaart. An allen Discussionen den lebhaftesten Antheil nehmend, ist eine besonders lobenswerthe Eigenschaft dieses Redners, daß er sich bei keinem Anlasse von dem Gegenstande der in Berathung gezogenen Frage entfernt. Wenn seiner Stolz, der zu einem schön gerundeten Periodenbau geordnet ist, fortwährend eine blühende Sprache charakterisirt, so verschmäht er es, solchen mit gesuchten Bildern auszuschnücken. — Seine wahrhaft energische Beredsamkeit dürfte auf die Mitglieder der Kammer eine überzeugende Kraft ausüben, weil der Redner von der Wahrheit seiner Ansichten, die öfters einen ultra liberalen Anstrich erhalten, innig ergriffen und lebhaft durchdrungen ist.

(Die Fortsetzung folgt.)